



Hinweise zu ausgewählten Aspekten guter wissenschaftlicher Praxis

Das IFSH hat 2004 Richtlinien guter wissenschaftlicher Praxis beschlossen, die sich weitgehend an den damaligen (und aktuellen) DFG-Richtlinien orientieren (http://www.dfg.de/foerderung/grundlagen_rahmenbedingungen/gwp/index.html). In den dort zur Verfügung gestellten Dokumenten finden sich auch weitere Konkretisierungen und Erläuterungen der Richtlinien.

Für den Masterstudiengang Peace and Security Studies sind Handreichungen erarbeitet worden, die Studierenden Hinweise zu korrektem Zitieren fremden geistigen Eigentums geben.

Diese Handreichung soll darüber hinaus für ausgewählte Aspekte guter wissenschaftlicher Praxis Hinweise geben. Diese betreffen nicht „klassische“ Probleme des Plagierens, die im Zentrum der Diskussion um gute wissenschaftliche Praxis stehen, sondern bisher eher weniger beachtete, aber besonders schwierige und kontrovers diskutierte Fälle. Die Handreichung soll den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern helfen, die Richtlinien guter wissenschaftlicher Praxis umzusetzen.

1. „Eigenplagiate“

Insbesondere in den Sozial- und Geisteswissenschaften ist die mehrfache Publizierung eines Forschungsergebnisses in unterschiedlichen Formaten nicht ungewöhnlich. Dies kann auch die wörtliche Übernahme längerer und kürzerer Textpassagen aus einem Text in einen anderen einschließen. Dafür hat sich der Begriff des „Eigenplagiats“ eingebürgert, obwohl es sich im eigentlichen Sinne nicht um Plagiate handelt, da es bei „Eigenplagiaten“ am zentralen Kriterium der Übernahme „fremden“ geistigen Eigentums fehlt.

„Eigenplagiate“ werfen Copyright-Probleme auf, die unbedingt zu beachten sind (siehe beispielhaft die Richtlinien des Emerald-Verlages im Anhang). Gelegentlich wird auch in Qualifizierungsarbeiten oder durch wissenschaftliche Zeitschriften eine „Wiederverwendung“ eigenen wissenschaftlichen Eigentums verboten.

Aus der Sicht guter wissenschaftlicher Praxis sind „Eigenplagiate“ dann kein Problem, wenn sie deutlich kenntlich gemacht sind. Das betrifft vor allem die Kenntlichmachung der Art und des Umfangs der Übernahme früher bereits publizierten eigenen „geistigen Eigentums“ und insbesondere früherer eigener Formulierungen.

„Eigenplagiate“ werden, auch wenn sie aufgrund des Fehlens eines zentralen Kennzeichens keine Plagiate sind, dann ein Problem, wenn sie nicht hinreichend kenntlich gemacht sind. Sie sind dann ein Ausdruck mangelnder Transparenz gegenüber der Leserschaft, die bei Entdeckung einen Vertrauensverlust in sorgfältiges Arbeiten insgesamt befördern.

Die Übernahme früher bereits veröffentlichter Forschungsergebnisse und Textteile (wenn zulässig) ist daher deutlich zu machen. Je nach Art und Umfang der Übernahmen bieten sich



dafür eine erste Anmerkung (insbesondere wenn der Umfang der Übernahmen besonders groß ist; z.B. „diese Analyse ist eine überarbeitete Fassung von ...“, „dieser Aufsatz ist eine Aktualisierung von ...) oder Verweise per Fußnote im Text an (z.B. „die Ausführungen der folgenden xx Absätze sind übernommen aus..“, die Argumentation dieses Abschnittes findet ich in ähnlicher Form auch in....“) Auch auf Arbeitspapiere und andere nicht veröffentlichte, aber für weite Leserschaften (z.B. über das Internet) verfügbare Ursprünge sollte in Veröffentlichungen hingewiesen werden.

2. Koautorenschaft

Insbesondere in der Medizin, aber auch anderen Naturwissenschaften, wird seit vielen Jahren intensiv über die Frage diskutiert, wer berechtigt als Koautor anzusehen ist (siehe Anhang, Positionsbestimmung des International Committee of Medical Journal Editors sowie White Paper des Council of Science Editors). Hauptziel war die Beschränkung der Zahl der Koautoren auf solche, die wesentliche Beiträge zu einer Veröffentlichung geleistet haben.

Die in dieser Diskussion entwickelten Kriterien lassen sich aber auch auf die Frage anwenden, wann die Angabe einer Koautorenschaft geboten ist. Im Wesentlichen sind drei Kriterien zu beachten. Die Angabe einer Koautorenschaft ist geboten, wenn folgende Kriterien erfüllt sind:

1. substantielle Beiträge zu a) Konzeption und Design einer Veröffentlichung (oder der ihr zugrunde liegenden Forschungsarbeit) oder b) zur Datenbeschaffung und Dateninterpretation,
2. wesentliche Anteile an der schriftlichen Abfassung oder inhaltlichen Überarbeitung eines Textes,
3. Zustimmung zu und Übernahme vollständiger Verantwortung für den Inhalt einer Veröffentlichung.

Für eine Koautorenschaft müssen im Regelfall alle drei Kriterien vorliegen. Ist dies der Fall, liegt Koautorenschaft vor. Sie darf von der Hauptautorin bzw. dem Hauptautor nicht verweigert werden.

Die Frage von Koautorenschaft sollte regelmäßig vor der (gemeinsamen) Arbeit an einem Veröffentlichungsvorhaben geklärt werden. Im Streitfall (z.B. darüber was „substantiell“ und/oder „wesentlich“ ist oder über die Frage, ob eine Person absichtlich von der Erfüllung eines der Kriterien abgehalten wurde) sollte eine Klärung mit der zuständigen Stelle erfolgen (im IFSSH ist das die Ombudsfrau für Regeln guten wissenschaftlichen Arbeitens).

Liegen nicht alle Kriterien vor, ist Koautorenschaft prinzipiell nicht angemessen. Gefälligkeits“-Koautorenschaften, bei denen eine Person keinen oder nur einen sehr geringen Beitrag zu einer Publikation geleistet hat (etwa Kommentierung eines Textes oder Übernahme der Verantwortung für den Inhalt einer Veröffentlichung), sind nicht zulässig. Die Mitarbeit sollte aber auf andere Weise kenntlich gemacht werden. Für Mitarbeit an Konzeption und Design, Datenerhebung und -auswertung, schriftlicher Abfassung oder inhaltlicher Kommentierung, die den Kriterien einer Koautorenschaft nicht entspricht, bietet sich dafür eine Anmerkung unter genauer Bezeichnung der Art des Beitrages an.



Den Hauptautorinnen bzw. –autoren obliegt die Pflicht der Klärung der angemessenen Nennung anderer, an einer Veröffentlichung beteiligter Personen. Diese hat im Geiste gleichberechtigter, wissenschaftlicher und kollegialer Zusammenarbeit zu erfolgen. Dies gilt auch für die Kommunikationen mit Doktorandinnen und Doktoranden, Praktikantinnen bzw. Praktikanten, Studierenden, studentischen Hilfskräften u.Ä. Zu dieser Pflicht gehört auch die Einholung des Einverständnisses der relevanten Personen zur vorgesehenen Namensnennung. Die Entscheidung von Personen, die es ablehnen, ihren Namen nennen zu lassen, ist zu respektieren.

3. Literaturlisten/Schriftenverzeichnisse

In Auflistungen von Veröffentlichungen sollten Texte, die vollständig oder im Wesentlichen mit anderen Texten identisch sind, deutlich als solche kenntlich gemacht werden. Sie sollten nicht den Eindruck „neuer“ eigenständiger Veröffentlichungen hervorrufen, wo dies nicht der Fall ist. Nochmals publizierte Texte (auch solche mit geringen Abweichungen) können beispielsweise unmittelbar nach der ursprünglichen Veröffentlichung mit einem entsprechenden Hinweis („wieder veröffentlicht in“, „nachgedruckt in“, „in überarbeiteter Form veröffentlicht als“, „mit leichten Veränderungen in“) erfolgen.

Die Abgrenzung, wann auch bei Wiederverwendung von Ideen, Argumenten und Textstücken legitim von einem „neuen“, eigenständigen Text gesprochen werden kann, ist im Einzelfall schwierig. Hauptkriterium ist das wesentlicher Veränderungen. Als wesentliche Veränderungen sind anzusehen:

1. substantielle Veränderung der Thematik, Konzeption, Fragestellung oder des Designs einer Veröffentlichung,
2. für die Schlussfolgerungen erhebliche Erweiterung oder Veränderung der Datengrundlage oder der Dateninterpretation,
3. gegenüber der Vorfassung neue Schlussfolgerungen,
4. weitgehende textliche Neuformulierung.

In der Praxis wird der Umfang der textlichen Neufassung das zentrale Kriterium der Abgrenzung sein. Auch eine umfassende Umformulierung (z.B. in Form einer Übersetzung) ist aber nicht hinreichend, daneben muss mindestens eines der drei erstgenannten Kriterien vorliegen. Die Übernahme eigener Formulierungen in wörtlicher oder paraphrasierter Form ist, bei entsprechendem Hinweis in der Veröffentlichung, nur in geringem Umfang zulässig. Bereits veröffentlichte längere Textstücke (z.B. Aufsätze), die in umfassenderen eigenen Publikationen (z.B. Buch) aufgenommen werden, sollten in Literaturverzeichnissen/ Schriftenverzeichnissen entsprechend kenntlich gemacht werden (z.B.: „auch als Kapitel in ... abgedruckt“).

Michael Brzoska, 30.12.2013

Anhang

1. Auszug aus Richtlinien des Emerald-Verlages

Originality Guidelines

...

Self plagiarism

Emerald requires that all authors sign a copyright form that clearly states that their submitted work has not been published before. If elements of a work have been previously published in another publication, including an Emerald publication, the author is required to acknowledge the earlier work and indicate how the subsequent work differs and builds upon the research and conclusions contained in the previous work. Verbatim copying of an author's own work and paraphrasing is not acceptable and we recommend that research should only be reused to support new conclusions.

We recommend that authors cite all previous stages of publication and presentation of their ideas that have culminated in the final work, including conference papers, workshop presentations and listserv communications. This will ensure that a complete record of all communication relating to the work is documented.

Quelle: <http://www.emeraldinsight.com/authors/writing/originality.htm>

2. Empfehlungen des International Committee of Medical Journal Editors

Recommendations for the Conduct, Reporting, Editing, and Publication of Scholarly Work in Medical Journals:

Roles and Responsibilities of Authors, Contributors, Reviewers, Editors, Publishers, and Owners: Defining the Role of Authors and Contributors

The ICMJE recommends that authorship be based on the following 4 criteria:

- Substantial contributions to the conception or design of the work; or the acquisition, analysis, or interpretation of data for the work; AND
- Drafting the work or revising it critically for important intellectual content; AND
- Final approval of the version to be published; AND
- Agreement to be accountable for all aspects of the work in ensuring that questions related to the accuracy or integrity of any part of the work are appropriately investigated and resolved.

In addition to being accountable for the parts of the work he or she has done, an author should be able to identify which co-authors are responsible for specific other parts of the work. In addition, authors should have confidence in the integrity of the contributions of their co-authors.

All those designated as authors should meet all four criteria for authorship, and all who meet the four criteria should be identified as authors. Those who do not meet all four criteria should be acknowledged—see Section II.A.3 below. These authorship criteria are intended to reserve the status of authorship for those who deserve credit and can take responsibility for the work. The criteria are not intended for use as a means to disqualify colleagues from authorship who otherwise meet authorship criteria by denying them the opportunity to meet criterion #s 2 or 3. Therefore, all individuals who meet the first criterion should have the opportunity to participate in the review, drafting, and final approval of the manuscript.

...

3. Non-Author Contributors

Contributors who meet fewer than all 4 of the above criteria for authorship should not be listed as authors, but they should be acknowledged. Examples of activities that alone (without other contributions) do not qualify a contributor for authorship are acquisition of funding; general supervision of a research group or general administrative support; and writing assistance, technical editing, language editing, and proofreading. Those whose contributions do not justify authorship may be acknowledged individually or together as a group under a single heading (e.g. “Clinical Investigators” or “Participating Investigators”), and their contributions should be specified (e.g., “served as scientific advisors,” “critically reviewed the study proposal,” “collected data,” “provided and cared for study patients”, “participated in writing or technical editing of the manuscript”).

http://www.icmje.org/roles_a.html

3. White Paper des Committee of Science Editors

CSE's White Paper on Promoting Integrity in Scientific Journal Publications

2.0 ROLES AND RESPONSIBILITIES IN PUBLISHING

2.2 Authorship and Author Responsibilities

Trust is among the fundamental bases on which scientific communication rests: trust that the authors have fairly and accurately reported their findings and disclosed all pertinent commercial and professional relationships that could bias those findings, and trust that editors have exercised sufficient diligence and skepticism to ensure accurate reporting and disclosure by authors. This section focuses on principles to which authors should conform to ensure that this trust is not misplaced.

2.2.1 Authorship and Contributorship Models

Many journals provide guidelines for authorship in their Instructions for Authors, as do many professional organizations in their statements on ethics. Although the following guidelines on authorship and contributorship were formulated in the context of biomedicine, many of their underlying principles are applicable to all areas of science.

In 1985, the International Committee of Medical Journal Editors (ICMJE) published criteria within the Uniform Requirements for Manuscripts Submitted to Biomedical Journals that defined authorship. The current ICMJE statement on authorship⁴⁶ reads:

- Authorship credit should be based on 1) substantial contributions to conception and design, or acquisition of data, or analysis and interpretation of data; 2) drafting the article or revising it critically for important intellectual content; and 3) final approval of the version to be published. Authors should meet conditions 1, 2, and 3.

- When a large, multi-center group has conducted the work, the group should identify the individuals who accept direct responsibility for the manuscript. These individuals should fully meet the criteria for authorship defined above and editors will ask these individuals to complete journal-specific author and conflict of interest disclosure forms. When submitting a group author manuscript, the corresponding author should clearly indicate the preferred citation and should clearly identify all individual authors as well as the group name. Journals will generally list other members of the group in the Acknowledgments. The National Library of Medicine indexes the group name and the names of individuals the group has identified as being directly responsible for the manuscript; it also lists the names of collaborators if they are listed in the Acknowledgments.
- Acquisition of funding, collection of data, or general supervision of the research group, alone, does not constitute authorship.
- All persons designated as authors should qualify for authorship, and all those who qualify should be listed.
- Each author should have participated sufficiently in the work to take public responsibility for appropriate portions of the content.⁴⁶

During the 1990s, this model came under scrutiny because the number of individuals and breadth of contributions involved in clinical studies increased and because authors failed to make adequate disclosures.^{47,48} The perceived inadequacies in the ICMJE model led some to suggest a complementary model that departed from the more traditional concepts of authorship, in the hope that editors would be better able to elicit actual contributions from authors and to convey a more accurate sense of each author's responsibility for the study.⁴⁷

This model of "contributorship" has been adopted by a number of major biomedical journals.⁴⁹ The general aim of contributorship disclosure is to have authors describe, on the basis of a contributor taxonomy created by journal editors, exactly what each author did during the course of the study from its inception to publication, such as obtaining funding for the study; recruiting subjects; coordinating, collecting, and analyzing the data; and writing and revising the manuscript.⁴⁸ Under this model, authors are also expected to designate their functional role within the group (e.g., principal investigator, coinvestigator, statistician, contributing author).⁴⁸ It is argued that this additional layer of disclosure contributes to greater transparency on the part of authors.⁴⁹

2.2.2 Authorship and Contributorship Criteria

The purpose of contributorship disclosures is to have each author and/or contributor personally affirm his or her role, to disclose publicly to readers what each author did,⁴⁹ and to gain from authors what Jerome Kassirer has described as "public responsibility for [article] content."⁵⁰ While the ICMJE criteria provide guidance about the types of contributions that characterize authors, it is ultimately the role of researchers themselves and not the editors to decide which individuals have contributed sufficiently to earn the designation "author." Individuals who have made less substantial contributions should be identified in the Acknowledgments.

What authorship problems are editors specifically trying to identify and address? A range of inappropriate types of authorship have been described, including guest authorship, honorary or gift authorship, and ghost authorship.^{49,51,52}

Guest authorship. Guest authorship has been defined as authorship based solely on an expectation that inclusion of a particular name will improve the chances that the study will be published or increase the perceived status of the publication. The "guest" author makes no discernible contributions to the study, so this person meets none of the criteria for authorship.

Honorary or gift authorship. Honorary or gift authorship has been defined as authorship based solely on a tenuous affiliation with a study. A salient example would be "authorship" based on one's position as the head of a department in which the study took place.

Ghost authorship. Ghost authors participate in the research, data analysis, and/or writing of a manuscript but are not named or disclosed in the author byline or Acknowledgments. Examples of ghost authors include undisclosed contributors who are employees of pharmaceutical or device companies, medical writers, marketing and public relations writers, and junior staff writing for elected or appointed officials.⁵³ Any person who makes a substantial contribution to a manuscript should be listed

in the author byline, if appropriate, or in the Acknowledgments, along with the individuals' institutional affiliations, if relevant.⁵⁴

Anonymous Authorship. Because authorship should be transparent and requires public accountability, it is not appropriate to use pseudonyms or to publish scientific reports anonymously. In extremely rare cases, when the author can make a credible claim that attaching his or her name to the document could cause serious hardship (e.g., threat to personal safety or loss of employment), a journal editor may decide to publish anonymous content.

Other categories of authorship that may be acceptable in certain circumstances include group authorship and the inclusion of deceased or incapacitated authors.

Group Authorship. Group authorship⁵⁵ may be appropriate when a group of researchers has collaborated on a project, such as a multicenter trial, a consensus document, or an expert panel. Because it can be inaccurate and impossible to list all collaborators (some would not meet basic ICMJE authorship criteria and byline space may preclude such a listing), authors need to think about how to communicate credit and responsibility for content. The editors of *JAMA* have outlined 2 group authorship models:⁵⁴

- Authorship in which each person in the group meets authorship criteria, in which case the group is listed as the author, with the caveat that editors may require at least 1 coauthor to assume the role of content guarantor.
- Authorship in which a select subgroup of the whole is listed in the byline on behalf of the whole.

Deceased or Incapacitated Authors. For cases in which a coauthor dies or is incapacitated during the writing, submission, or peer review process, coauthors should obtain disclosure and copyright documentation from a familial or legal proxy.⁵⁴

2.2.3 Acknowledgments

In an Acknowledgments section, authors may wish to include the names and contributions of those whose involvement in a study did not qualify them for authorship or, because of journal policy on the number of authors in the author byline, cannot be included in the author byline. Authors should have each person listed in the acknowledgment sign a disclosure form or other statement acknowledging that they agree to have their names appear.

Quelle: <http://www.councilscienceeditors.org/i4a/pages/index.cfm?pageid=3355>

Dort finden sich auch die Nachweise der Fußnoten